**Bombshell**

Kurzgeschichte in der 6. Welt - Shadowrun

Eine Geschichte von

© Robert Wörmann

**Kapitel 1: Wie es begann**

Sie ließ ihren Blick über die Menschenmenge vor ihr schweifen. Total ausgebucht. Nichts Ungewöhnliches für das Pure Pit. Der Laden war am Wochenende immer gut besucht. Sie lockerte ihre Finger und warf mit einem auffordernden Nicken einen kurzen Blick zu ihren Kollegen. Zustimmend nickten sie ebenfalls. Sie hob ihren Cybertecharm und zählte mit ihren Fingern von 3 an abwärts, dann riss sie an den Seiten ihrer Gitarre sodass des Raum mit einem elektrischen Ton durchflutet wurde. Die Köpfe der Besucher drehten sich zu ihr. Sie legten los. Gitarre, Bass und Schlagzeug formten eine Symphonie aus harten und schnellen Tönen. Nach einem kurzen Intro stieg Shelly mit ihrer tiefen und rauen Stimme ein. Eine perfekte Symbiose aus Instrumenten und Gesang ließ die Besucher im Takt mitnicken. Es schien ihnen zu gefallen. Diese Art von Musik hörte man heutzutage nur noch selten. Sie erinnerte an die Hard Rock und Heavy Metal Bands aus den 1990er bzw. frühen 2000er. Sicherlich gab es heute auch noch Hard Rock oder Heavy Metal, aber nicht mehr in diesem Old School Stil. Außerdem spielten Shelly und ihre Kollegen tatsächlich noch intuitiv. Keine Software und kein Chip der ihnen sagte wann sie welche Seite oder Drum betätigen sollen.

Nach einem kurzen Gitarrensolo sang sie die letzte Strophe ihres Songs, ehe der Drummer das Stück mit ein paar harten Schlägen beendete. Der Beifall ließ indes nicht lange auf sich warten und genau so ging es den gesamten Abend weiter. Ein weiterer erfolgreicher Gig, bei dem sie sogar ein paar Nuyen verdiente.

Am nächsten Morgen saß Shelly in ihrer Werkstatt und modifizierte den Abzugsmechanismus einer Barret 122 . Der Kunde wünscht einen möglichst niedrigen Abzugswiderstand, was Shelly mit Hilfe eines Stecher Abzugs realisiert. Drückt man die Abzugszunge nach vorne wird der Abzugswiderstand deutlich verringert, was die Gefahr des ungewollten Verreißens der Waffe verhindert.

Das Glöckchen an ihrer Ladentür klingelte. Es trat ein gut gekleideter Mann mit Aktentasche ein, der sich im Laden umsah. „Wie kann ich helfen“ fragte Shelly ohne aufzusehen. Er blieb vor einer Vitrine mit einer modifizierten Ares Predator stehen. „Ich habe sie gestern Abend spielen hören. Handgemachte Musik hört man selten heutzutage. Gefiel mir.“ „Danke, freut mich das es ihnen gefallen hat, aber sie sind sicher nicht hier um mir zu schmeicheln.“ Er wandte sich zu Shelly um. „Richtig, ich bin hier um ihnen ein Angebot zu machen.“ Shelly sah auf und musterte den Mann. „Mein Name ist Herr Schmidt“. Shelly verdrehte die Augen und konzentrierte sich wieder auf den Abzug. „Kein Interesse. Das sagte ich schon zu den drei Herr Schmidts vor ihnen.“ Er legte seinen Aktenkoffer auf den Tresen und holte ein Dosiere heraus. Er räusperte sich. „Captain Shelly Sullivan oder wie sie innerhalb der Army auch genannten wurden: Bombshell. Geboren in einem Kaff nahe Denver, Colorado. Die Eltern starben bei Aufständen. Mit 16 Jahren als Waise der Army beigetreten und dort eine steile Karriere hingelegt. Sie waren mit 22 Jahren eine der jüngsten Personen die den Rang eines Captains erhielt. Ausgebildet in Taktik, Waffentechnik und Sprengstoffe sowie im Nahkampf. Man sagt das sie mal jemanden mit einem Seifenspender K.O. schlugen. Ist das wahr? „Es war eine Klobürste und sie war aus Metall“ flappste Shelly. „Im Yucatan Krieg verloren sie wegen minderwertiger Ausrüstung ihr gesamtes Team sowie ihren Arm. Er deutete auf ihren Cybertecharm. „Ab da ging es nur noch abwärts für sie. Nach ihrer Genesung übten sie Rache und ermordeten den Rüstmeister der für die Ausrüstung zuständig war. Es stellte sich heraus, dass er und sein Vorgesetzter Regierungsgelder in die eigene Tasche steckten und eben minderwertigere Ausrüstung besorgten. Colonel Morrison tauchte unter und wurde seither nicht mehr gesehen. Sie wurden wegen Mordes zu 10 Jahren Haft verurteilt.“ Er blätterte in durch das Dosiere. „Sie sind seit 2 Jahren draußen und haben sich diese Werkstatt aufgebaut. Sie halten sich gerade so über Wasser. Sagen sie, wie läuft denn das Geschäft?“ Den letzten Satz sprach mit deutlichem Sarkasmus in der Stimme aus.

Shelly seufzte, richtete ihren Blick aber weiter auf ihre Arbeit. „Gratulation, sie haben sich meine Akte besorgt. Beeindruckt mich nicht. Des Weiteren bin ich kein Captain mehr, also nennen sie mich nicht so. Was das Geschäft angeht, ich komme klar. Keine Notwendigkeit einen Run durchzuführen. Also packen sie meine Akte wieder ein und verpissen sie sich.“

Schmidt lächelte falsch. „Wenn sie hören was ich ihnen anbiete, werden sie bestimmt kooperativer sein.“ Shelly schnaubte genervt. „Spreche ich etwa swahili? Was haben sie an **Kein Interesse** nicht verstanden?“ „Ich weiß wo sich Morrison befindet.“ Entgegnete er knapp. Shelly hielt einen Moment inne, legte die Werkzeuge hin und richtete ihren Blick auf Schmidt. „Ist das so?“ Schmidt nickte. „Er ließ sich äußerlich verändern und nutzt seitdem einen neuen Namen. Mit gefälschter Sin etc.“ „Was wollen sie von mir?“ „Sie sollen mit einem Team eine Anlage infiltrieren, Daten extrahieren und danach die Anlage zerstören. Beweise für einen gegnerischen Kon müssen belastend platziert werden. Es darf kein Zweifel an der Schuld des Kons entstehen. Ach ja, habe ich erwähnt das Morrison der Chef der Anlage ist und diese quasi nie verlässt.“

Shelly lehnte sich zurück und verschränkte die Arme. „Was ist mein Job dabei?“ „Sie führen das Team natürlich an. Außerdem sind sie für die Ausrüstung zuständig. Da sie, so wie man von ihnen spricht, ohnehin nur mit ihrer eigenen Ausrüstung arbeiten, können sie gleich das ganze Team ausstatten. Unkosten werden natürlich erstattet.“ Shelly kniff die Augen zusammen. „Was soll das bedeuten, so wie man von mir spricht?“ „Ganz einfach, sie gelten als paranoide Puristin. Kein Comlink, keine Smartlinks in ihren Waffen, keine Implantate oder irgendwelche Verbesserungen. Außer natürlich ihr Arm, aber auch der ist auf das nötigste beschränkt. Sie leben quasi in der Vergangenheit und das macht sie Seltsam.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Bin bis jetzt gut gefahren. Aber lass wir diese Smalltalk Scheiße. Wo treffe ich mein Team?“. „Morgen gegen 20 Uhr im Pure Pit.“ Er drehte sich um ging zur Tür. „Bis morgen im Pit, Bombshell.“ Dann verließ der den Laden.

Sie blickte ihm nach. „Die Luft wird dünn für dich Morrison“. Sie lächelte finster.